

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

71 (13.3.1941)

Deutsche Währung im kriegsmäßigen Einfluß voll bewährt

Reichsmark dominiert in Europa — Außenhandelsvolumen fast auf Vorkriegsstand

Die Zinsfrage — Reichsbankpräsident Reichswirtschaftsminister Funk in der Hauptversammlung der deutschen Reichsbank

* Berlin, 12. März. In der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank hielt Reichsbankpräsident Reichswirtschaftsminister Funk eine Ansprache. Er führte im wesentlichen aus:

Wenn die Deutsche Reichsbank ihre Jahresrückschau hält, erhalten wir ein Bild von dem wirtschaftlichen Zustand der gesamten Nation. Neben wir das Fazit aus der Notenbankarbeit im vergangenen Jahre, so kommen wir zu der Feststellung, daß sich unsere Währung und unser Geldwesen im kriegsmäßigen Einfluß voll bewährt haben.

Am zwischenstaatlichen Verkehr hat sich die Reichsmark im Laufe des vergangenen Jahres durchgesetzt, daß sie heute in Europa praktisch dominiert, während der Sterling keinen Charakter als internationales Zahlungsmittel weitgehend einbüßte. Was nicht ein Goldstandard, wenn er praktisch außer Kraft ist und den internationalen Kursrückgang einer Währung nicht aufhalten kann? Währungs- und Devisenangelegenheiten, die im Krisenfall, also dann, wenn sie am notwendigsten sind, suspendiert werden müssen, bedeuten eine Gefahr für die Währung, also auch für die Wirtschaft im Ausland.

Die internationalistische Währungsordnung stellt sich auf den Boden der Tatsachen und der tatsächlichen Notwendigkeiten. Die äußere Währungsstabilität kann nur erhalten bleiben, wenn sie die Leistungen im zwischenstaatlichen Geld- und Güterverkehr ausbleibt. Devisenbewirtschaftung und Clearing sichern bei uns den geldmäßigen, die Außenhandelskontrolle den geldmäßigen Austausch im Ausland, die Güterbewirtschaftung im zwischenstaatlichen Verkehr. Die heutige Form kein Idealtyp für die nationale Wirtschaft, sie ist aber unentbehrlich. Ähnliches gilt auch für das Clearing-System.

Es kommt nunmehr darauf an, aus der europäischen Notgemeinschaft des Krieges eine Lebensgemeinschaft im Frieden zu machen; diese kann nur auf der Basis eines natürlichen Wirtschaftsaustausches unter freier Konkurrenz verwirklicht werden. Die Grundbedingung ist die Erhaltung des außenpolitischen Erfolges der letzten Jahre und die aktive Außenhandelsentwicklung im Krieg.

Trotz der englischen Blockade hat das deutsche Außenhandelsvolumen in den letzten Monaten wieder nahezu den Vorkriegsstand erreicht. Das Bild, das in unseren früheren Außenhandelsberichten auch der Verkehr mit dem Protektorat und mit den Ozeanien enthalten war, während diese Umsätze heute nur noch als Binnenhandel in Erscheinung treten. Unser Güterausfuhrstand mit den Ländern Europas (ohne England und Frankreich) hat sich im vergangenen Jahre vermehrt um rund 65 v. H. erhöht. Diese Steigerung zeigt einwandfrei, daß unsere Produktion sich in vollem Maße behauptet hat. Die zahlreichen Handelsverträge des letzten Jahres beweisen ferner, daß wir der britischen Blockade wirksam zu begegnen wissen.

Welcher Zahlungsmittelmarkt hat sich im Weltmarkt behauptet, ist ein untergeordnetes Problem. Die heute vorliegenden Erfahrungen mit dem militärischen Verrechnungsgebiet zeigen, daß es für den internationalen Warenaustausch durchaus brauchbar ist. Wir lehnen das Gold als Zahlungsmittel ab und lagern es für die Zukunft ab. Die zahlreichen Handelsverträge des letzten Jahres beweisen ferner, daß wir der britischen Blockade wirksam zu begegnen wissen.

Die Arbeit des Volkes, der Ausgleich der Wirtschaftsbilanzen und die Autorität des Staates die Stabilität der Währung gewährleisten. Währungspolitisch ergeben sich hierbei zwei wichtige Folgerungen:

1. Preise und Löhne sind nicht mehr ein Instrument der Produktionslenkung; sie werden vielmehr stabil gehalten und sichern damit auch die Stabilität unserer Währung.

2. Die Aufgaben der Finanzverwaltung haben sich entsprechend vereinfacht; sie hat für die Aufbringung der erforderlichen Mittel und für die Ausschöpfung der freigelegten Kaufkraft zu sorgen.

Weißes zusammen bildet das Grundelement unserer inneren Währungspolitik im Krieg.

Reichsbankpräsident Funk befaßte sich dann mit der Zinsfrage. Hierbei kam er zu der Feststellung, daß die Zinsfrage nicht isoliert zu betrachten ist, sondern im Rahmen unserer gesamten Wirtschaftspolitik.

Zinspolitik, entschieden ist immer die Frage, ob die Vorteile der Zinsbewirtschaftung gesamtwirtschaftlich gesehen zu groß sind, daß auch gewisse Nachteile in Kauf genommen werden können. Für die bisherige Entwicklung muß diese Frage zweifellos bejaht werden. Alle Maßnahmen, die wir im vergangenen Jahre auf diesem Gebiet getroffen haben, haben nur das eine Ziel: Senkung der Zinssätze.

Die Zinssätze sind nicht mehr ein Instrument der Produktionslenkung; sie werden vielmehr stabil gehalten und sichern damit auch die Stabilität unserer Währung.

ist daher immer das Zeichen für eine starke Kriegswirtschaft und eine gesunde Währung. Und je billiger der Reichskredit, desto geringer auch der für seine Verzinsung erforderliche Steuerbedarf. Jede Million an erpariten Zinsen ermöglicht es dem Reich, 25—30 Millionen Reichsmark neue Kredite aufzunehmen, ohne daß hierdurch eine zusätzliche Haushaltsbelastung eintritt. Die staatlichen Anleiheentlastungsmaßnahmen waren daher ein unbedingtes finanzpolitisches Erfordernis, sie waren darüber hinaus auch volkswirtschaftlich gerechtfertigt.

Auch hinsichtlich der Zinspolitik sind die Entscheidungen nur dann getroffen werden, wenn sie unbedingt notwendig sind, und wenn alle Faktoren, die mit der Zinsfrage zusammenhängen, genau geprüft worden sind. Alle Maßnahmen, die wir bisher getroffen haben, wurden von dem unerfütterlichen Vertrauen des Volkes an die Führung und von einem unbegrenzten Zukunftsglauben getragen. Das beweist am besten die bisherige Entwicklung der Sparanlagen. Das deutsche Volk hat in 16 Kriegsmontaten so viel gespart wie zuvor in rund sechs Jahren! Ende 1940 betragen allein die bei den ausweispflichtigen Sparkassen und Reichsbanken erfassten Sparanlagen eine Summe von über 30 Milliarden Reichsmark.

Die deutsche Wirtschaft steht zur Zeit vor neuen gewaltigen Aufgaben. Wir werden unter dem Einsatz aller Kräfte und Energien auch diese Forderungen erfüllen. Das gilt insbesondere auch von der deutschen Geld- und Kreditwirtschaft, die unter Führung der Deutschen Reichsbank steht. Der wirtschaftliche Fortschritt wird nicht mehr angenommen werden. Der Führer hat Deutschland von Sieg zu Sieg geführt. Er wird uns auch zum Endsiege führen für ein starkes mächtiges Reich und eine gesicherte glänzende Zukunft des deutschen Volkes.

Erster Kreisbauerntag in Straßburg

Gauleiter Robert Wagner sprach zu den elsässischen Bauern

E. D. Straßburg, 12. März. Am Mittwoch fanden sich die Vertreter der Bauernschaft im Kreis Straßburg erstmalig zu einem Kreisbauerntag zusammen. Höhepunkt und Ausklang bildete die am Nachmittag veranstaltete Kundgebung, auf der Gauleiter und Reichsbankpräsident Funk die Bauernschaft begrüßten.

Am Vormittag hatten Arbeitstagungen der Ortsbauernführer und der Nachbarn des Kreis Straßburg stattgefunden. Um 10 Uhr nachmittags trafen etwa 3000 Bauern und Bäuerinnen, viele davon in den alten farbigen Trachten wie auch in den Uniformen der Wehrmacht, im Saal des Reichsbankpräsidenten ein. Die führenden Männer von Partei, Staat, Wehrmacht und Landbewirtschaftung durch ihre Teilnahme und Verbundenheit aller maßgebenden Stellen mit dem Bauern.

Nach den Begrüßungsworten des Kreisbauernführers Schneider sprach Landesbauernführer Engler. Er schilderte die Maßnahmen zur Wiederherstellung der elsässischen Wirtschaft. Am Anfang habe es gegolten, die Notwendigkeiten zu befriedigen. Der Wehrmacht ging dann auf die Aufgabe der Ernährungssicherung ein. Der Reichsbankpräsident sei nicht ins Land gekommen, um Experimente zu machen und die elsässischen Bauern zu ärgern. Seine Männer seien gekommen als alte Praktiker, die erst durch lange Verluste die besten Methoden gefunden hätten.

Am Anfang habe es gegolten, die Notwendigkeiten zu befriedigen. Der Wehrmacht ging dann auf die Aufgabe der Ernährungssicherung ein. Der Reichsbankpräsident sei nicht ins Land gekommen, um Experimente zu machen und die elsässischen Bauern zu ärgern. Seine Männer seien gekommen als alte Praktiker, die erst durch lange Verluste die besten Methoden gefunden hätten.

kommen, um Experimente zu machen und die elsässischen Bauern zu ärgern. Seine Männer seien gekommen als alte Praktiker, die erst durch lange Verluste die besten Methoden gefunden hätten. Aufgabe des elsässischen Bauern, was die nächsten Schritte sind, und links des Oberrheins einmal zum Garten Großdeutschlands zu machen.

Am Anfang habe es gegolten, die Notwendigkeiten zu befriedigen. Der Wehrmacht ging dann auf die Aufgabe der Ernährungssicherung ein. Der Reichsbankpräsident sei nicht ins Land gekommen, um Experimente zu machen und die elsässischen Bauern zu ärgern. Seine Männer seien gekommen als alte Praktiker, die erst durch lange Verluste die besten Methoden gefunden hätten.

Am Anfang habe es gegolten, die Notwendigkeiten zu befriedigen. Der Wehrmacht ging dann auf die Aufgabe der Ernährungssicherung ein. Der Reichsbankpräsident sei nicht ins Land gekommen, um Experimente zu machen und die elsässischen Bauern zu ärgern. Seine Männer seien gekommen als alte Praktiker, die erst durch lange Verluste die besten Methoden gefunden hätten.

Am Anfang habe es gegolten, die Notwendigkeiten zu befriedigen. Der Wehrmacht ging dann auf die Aufgabe der Ernährungssicherung ein. Der Reichsbankpräsident sei nicht ins Land gekommen, um Experimente zu machen und die elsässischen Bauern zu ärgern. Seine Männer seien gekommen als alte Praktiker, die erst durch lange Verluste die besten Methoden gefunden hätten.

Gesetzes war klar: England mit seiner Flottenmacht sollte in der Lage sein, Kriegsmaterial nach Belieben aus den Vereinigten Staaten abzurufen, während man annahm, daß die Abnehmer mit ihrem geringen Schiffsparell gegen das überherrschende England nicht aufkommen könnten. Inzwischen haben allerdings die deutschen U-Boote und Fernkampflinien diese Rechnung in eine Fehlkalkulation verwandelt. England ist heute, wie seine führenden Persönlichkeiten ja selbst zugegeben haben, gar nicht in der Lage, Kriegsmaterial in nennenswertem Umfang aus den USA abzurufen und bittet bereits Roosevelt in allen Tonarten, U.S.A.-Schiffe zu diesem Zweck einzuspannen, verzicht aber dabei, daß diese selbst für ihre eigenen Zwecke nicht einmal genaue Schiffe haben.

Dann in Hand mit der propagandistischen Offensive waren schon zahlreiche Eingangsversuche Roosevelts an die Engländer, die sich nicht in der Lage, Kriegsmaterial in nennenswertem Umfang aus den USA abzurufen und bittet bereits Roosevelt in allen Tonarten, U.S.A.-Schiffe zu diesem Zweck einzuspannen, verzicht aber dabei, daß diese selbst für ihre eigenen Zwecke nicht einmal genaue Schiffe haben.

Englandhilfe-Gesetz in Kraft

Washington, 12. März. Nachdem, wie man erwartete, das Englandhilfe-Gesetz vom Kongress angenommen worden ist, tritt das Gesetz nach der unmittelbaren vollstän-

Durchführung der neuen Ordnung

Am 12. März, 1941. Die Rede des japanischen Außenministers, die in Bulgarien als das bedeutendste Ereignis der gegenwärtigen Zeit betrachtet und dementsprechend von der Presse in großer Aufmerksamkeit behandelt. Man sieht in ihr eine nicht mißzuverstehende Manifestation der völligen Solidarität der Großmächte des Dreierpakt, der um so größere Bedeutung aufweist, als sie bestimmt nicht zufällig mit der Verabschiedung des amerikanischen Englandhilfegesetzes zusammenfällt. Mit besonderem Interesse bemerkt man deshalb hier die erste Reaktion, die, wie "Reichs" feststellt, nach allem, was aus den USA verläuft, den Stempel der Besorgnis trägt. "Ulra" verweist auf eine Stellungnahme des National-Broadcasting-Systems, aus der hervorgeht, daß man die Rede Matufuas in Washington mit verhaltenem Atem verfolgte, besonders, da der japanische Außenminister von einem großen Stabe von militärischen Sachverständigen begleitet sein werde.

Großes Aufsehen in USA

Ha. Rom, 12. März. Die Nachricht vom Besuch Matufuas in Berlin und Rom hat allem Aufsehen nach in den Vereinigten Staaten die Überzeugung und Zweifel erregt. Nach offiziellen Informationen erbat der nordamerikanische Botschafter in Tokio, Green, auf Weisung Washingtons sofort nach der Veröffentlichung der amtlichen Mitteilung eine Audienz bei Matufua. Der japanische Außenminister ließ sich aber mit der Begründung entschuldigen, daß er in den letzten Stunden vor seiner Abreise zu sehr beschäftigt sei. Vorkämpfer Green wurde von einem untergeordneten Funktionär des japanischen Außenamtes empfangen.

Kendells Koffer explodierten

Bombendetonation in Istanbul Hotel — Zu spät trepierter Sprengstoff

V. M. Sofia, 12. März. Bei der Ankunft des bisherigen englischen Gesandten in Sofia und seiner Begleitung in Istanbul am Dienstagabend ereignete sich nach dem Eintreffen Kendells im Pera-Palasthotel in der Halle des Hotels eine Sprengstoffexplosion. Drei Personen, darunter zwei türkische Polizisten und ein Sotelaast wurden getötet, mehrere Personen, unter ihnen einige Engländer der Begleitung Kendells, u. a. auch der Legationsrat Vembert und der Pressattaché Runciman, wurden verletzt.

Die Nachricht von der Explosion hat in der türkischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. In der amtlichen Mitteilung, in der die Tatsache der Explosion festgestellt wird, wird erklärt, daß die türkische Polizei sofort die Untersuchung des Falles eingeleitet hat. Darüber hinaus geben die Mitarbeiter eingehende Schilderungen des Ereignisses, vermeiden aber vorerst jede Stellungnahme dazu. Wie aus der amtlichen Darstellung und der Presse hervorgeht, erfolgte die Explosion gegen 21 Uhr türkischer Zeit, als Kendell und seine Begleitung das Pera-Palasthotel betrat. Die Antommenden erklärten gerade die Antrittsformalitäten, als das Hotelpersonal schaffte das umfangreiche Gepäck der Engländer in das Hotel, als die Explosion erfolgte. Die Detonation war so stark, daß nicht nur die Hotelhalle fast völlig zerstört wurde, sondern die Fenster der in der Nähe des Hotels stehenden Häuser durch den Luftdruck zerstört wurden. Eine gerade vorbeifahrende Straßenbahn wurde ebenfalls schwer beschädigt. Drei anwesende Personen, darunter zwei türkische Polizisten, fanden den Tod, während alle übrigen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Der Verkehr in der Perastraße, einer der Hauptverkehrsadern Istanbuls, wurde sofort gesperrt, ist aber am Mittwochmorgen wieder freigegeben worden.

Nach Auffassung hiesiger Kreise muß es als ausgeschlossen scheinen, daß es sich bei dieser Explosion um einen vorläufigen, von dritter Seite vorbereiteten Anschlag gegen den bisherigen Konsul handelt. Herr Kendell ist eine zu unbedeutende Persönlichkeit, als daß ein solcher Anschlag möglich erscheint. Es gibt daher nur eine Erklärung dieses Zwischenfalles: In dem Gepäck der

Feindliche Stellung bei Keren erobert

Erfolgreiche Angriffe in Nordafrika und an der griechischen Front

* Rom, 12. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht ist bekanntlich in der arabischen Front worden feindliche Angriffe im Abschnitt der Wüsten zurückgewiesen, wobei der feindliche Verluste erlitten. Es wurden Gefangene gemacht und Waffen erbeutet.

In Nordafrika haben unsere Abteilungen des griechischen Raums und in der Nacht mit Aktionen kontinuierlichen Charakters feindliche Verschanzungspunkte, militärische Werke und Stellungen, Batterien und Truppen angegriffen. In Luftkämpfen wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei weitere Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Ritterkreuz für Kapitän z. See Buetow

DNB, Berlin, 12. März. Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am Kapitän z. See Buetow.

Kapitän zur See Buetow, Führer der Torpedoboots, hat sich während der Vorkriegs- und Kriegsjahre durch persönliche Tapferkeit und durch schnelle Entschlossenheit der Besatzung der Torpedoboots verdient erworben. Seit dem Frühjahr 1940 leitete er den Einsatz der Schnellboote im Mittelraum und hat damit entscheidenden Anteil an den großen Erfolgen unserer Schnellboote. Kapitän zur See Buetow hat eine Anzahl erfolgreicher Feindfahrten persönlich geführt.

Dr. Goebbels in Litz

Ein, 12. März. Am dritten Jahrestag der Heimkehr der Dinarik ins Reich traf Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in Litz den Jugendführer des Führers, ein, um er vom Gauleiter und Reichsstatthalter Egzabere begrüßt wurde.

Ritterkreuz

Der neuernannte japanische Botschafter General Okuma hat am 12. März 1941 den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, einen Besuch ab. Die Anläßlich dieses Besuchs geführte Unterredung war von freundschaftlichen Gesprächen geprägt.

Der rumänische Propagandaminister Grancie verurteilte den Vertreter der Auslandspresse gegenüber auf das Schärfste die Methoden des englischen Nachrichtenwesens, der durch seine Meldungen in rumänischer Sprache Verwirrung und Unklarheit in das rumänische Volk zu tragen.

Ein Vertreter des bulgarischen Wirtschaftsministeriums traf in Sofia ein, um Verhandlungen über ein japanisch-bulgarisches Handelsabkommen einzuleiten. Der bulgarische Minister erklärte der Presse, daß nach dem Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt enge Beziehungen zwischen Sofia und Tokio zu erwarten seien.

Der Premierminister Thailands, Songram, übermittelte ein Telegramm an Reichsbankpräsident Funk, worin der Dank der thailändischen Bevölkerung für japanische Vermittlungen ausgesprochen wird. Thailand, so heißt es in dem Telegramm, sehe darin den Beweis fester Freundschaft. Es werde die freundschaftliche Haltung Japans niemals vergehen.

Nach dem Direktor des Reutersbüros, Robert Jones, ist nunmehr auch der Hauptkorrespondent Reuters, Bernard Ridgway, zurückgetreten, um — wie es heißt — einen anderen Posten zu übernehmen. Die mündliche Rede von Jones in England des öfteren zu kritischer Kritik Veranlassung gab, daß dazu geführt, daß selbst die alten Reuters-Mitarbeiter den Anforderungen nicht mehr gewachsen sind, und man sich veranlaßt gesehen hat, nach London mit noch größerer Eiferlosigkeit und Phantasie Ausschau zu halten.

Die amerikanische Marine- und Seeresleetz hat in den letzten Monaten von privaten Schiffahrtsgesellschaften 400.000 BRT. Schiffraum übernommen. Darunter befinden sich 27 der modernsten Frachtdampfer. Ein Teil der übernommenen Frachtdampfer wird für den amerikanischen Seehandel, ein Teil für die amerikanische Marine eingesetzt.

Ritterkreuz für Kapitän z. See Buetow

DNB, Berlin, 12. März. Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am Kapitän z. See Buetow.

Dr. Goebbels in Litz

Ein, 12. März. Am dritten Jahrestag der Heimkehr der Dinarik ins Reich traf Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in Litz den Jugendführer des Führers, ein, um er vom Gauleiter und Reichsstatthalter Egzabere begrüßt wurde.

Aufklärer über englischen Trümmerstätten

Die Kamera bezeugt die große Wirkung der deutschen Luftangriffe

Von Kriegsberichterstatter Georg Hinze

P.K. Seit einigen Tagen liegen die Bilder schon da. Ein Stoß großer, schwarzer, rauchender Luftbomben auf dem Startplatz unseres Geschwaders. Entsetzt schaut man auf ihnen hinein in die Häuserwelt einer großen Stadt. Besonders die dunklen Kamerablenklappen, zeigen sie alle Details so genau, daß man sogar auf dem Flugplatz am Rande der Stadt die meisten kleinen Schattenspiele einzelner Häuser erkennen kann. Diese Luftaufnahmen zu betrachten. Man kommt sich wieder von innen los. Und uns bedeutet sie dennoch eine unerfüllte, mahnende Forderung!

Denn seit mehr als 48 Stunden sind diese Bilder beinahe täglich vor uns. Sie zeigen eine Stadt, die in dieser Form nicht mehr existiert. Was das Auge auf den Bildern noch die zerstörten Büffel großer Werke, Docks und Schiffe erkennt, da müssen sich Mauern und Schuttburgen türmen. Da müssen ausgetragene, brennende und zerstörte Eisenbauten. Denn vor mehr als 48 Stunden sind ein schwerer, nächtlicher deutscher Luftangriff über die wichtige Hafenstadt an der englischen Südküste hin. Ein Hundstunde lange wurden deutsche Kampfflugzeuge ihre Bomben über einem brennenden Trümmerfeld abwarf die letzte Ju 88 oder He 111 beim Start.

Wir registrieren die Zerstörung

Wir fliegen diesen nächtlichen Großangriff nicht mit. Und doch berührt er uns sehr. Denn der Bombenangriff aus nächtlichen Wolken war ein Stoß auf eine neue Aufgabe. So wie wir vor einer Woche die militärischen Bilderunterlagen für den nächsten Tag gegen die Hafenstadt beibrachten, so werden wir mit dem nächsten Tag gegen die Hafenstadt mit der Wirkung des Bombenangriffs auf den Film bannen. Wir sind von den vielen deutschen Aufklärerstaffeln, deren Aufgabe es nun einmal ist, als erste und letzte am Feind zu sein. Wir, die wir als erster Spätpatrouille vor den Kampfergebnissen und dann Stunden oder Tage nach ihnen ihr Verbleibswert registrieren.

In den letzten Tagen war das Wetter allerdings gegen uns. Wie mächtige, feine, graue Wolken über dem Meer und über dem Land. Nur am frühen Morgen im Osten sah man ein Stück blaues All frei. Einer von uns schlug sich durch die Bewölkung und wollte den Ort der Zerstörung bis nach Südengland durch. Er fand die Küstengebiet über der Hafenstadt nicht mehr. Und von Rauchschwaden dunkel gefärbt. Im nächsten Tag ging ein zweiter durch die dichten grauen Wolken bis nach Südengland. Ein einzelner, enger Jäger floh an der Küste vorbei. Sie jagten ihn wie einen Dafen. Ein Oberleutnant und drei Unteroffiziere sahen in der westlichen Maschine. Aufklärungsabteilung!

Wasser — Lebenselixier Tripolitanens

U. unserer Vögel verschwinden die letzten Eisdüngungen, die sich wie ein schmaler Gürtelstreifen einige Kilometer an der Küste entlang hinziehen. Grelles Licht, die ungleichen Häuser mit ihren weißen Wänden und flachen Dächern. Neben jedem dieser Häuser steht ein hoher, schlanker, weißer Wasserbehälter. In ihren Schichten liegen kleine, wie aus einem Stein geformte Wasserbehälter aus Eisenblech. Das Lebenselixier Tripolitanens! Dort, wo es durch lange, schmale Kanäle und Röhren dicht und weitverstreut das Land durchdringt, da vollzieht sich das Wunder: aus dem Sand wird fruchtbarer Ackerboden und üppig stehen Pflanzen, Bäume und Sträucher zum Lichte. Schmutzgerade Asphaltstraßen durchqueren diesen, der Wüste abgrenzten, dichtbesiedelten Kulturkreis. In ihren Schichten liegen kleine, wie aus einem Stein geformte Wasserbehälter aus Eisenblech. Das Lebenselixier Tripolitanens! Dort, wo es durch lange, schmale Kanäle und Röhren dicht und weitverstreut das Land durchdringt, da vollzieht sich das Wunder: aus dem Sand wird fruchtbarer Ackerboden und üppig stehen Pflanzen, Bäume und Sträucher zum Lichte. Schmutzgerade Asphaltstraßen durchqueren diesen, der Wüste abgrenzten, dichtbesiedelten Kulturkreis. In ihren Schichten liegen kleine, wie aus einem Stein geformte Wasserbehälter aus Eisenblech. Das Lebenselixier Tripolitanens!

Endlich wieder Schatten spendende Bäume

Wir nähern uns der Küste, fliegen aber eine Dafe und dabei wird mir klar, wie unwirksam, ja, um einen drastischen Ausdruck zu gebrauchen, wie ein Betrug so ein Flug über die Wüste eigentlich ist: einige Palmen, ein Brunnen, etwas Gras, gran und verläßt, ein einziger alter Fled im roten Meer von Sand. Ich bin enttäuscht. Das also ist eine Dafe, die berühmte „Dafe in der Wüste“, die man in so manchem Gepräch apostrophiert. Im Vorüberfliegen wirklich keine besonders erschütternde Angelegenheit. Was aber muß

Unter nicht eine Karawane

Unermittelt weicht das Bild. Rotgelb dehnt sich vor der Kanzel des Flugzeuges das Meer der Wüste, und der Schatten unseres Hubschraubers gleitet über das Gefäß der Wellen aus Sand, zusammengeführt vom Wind und ständig durch ihn verliert, in ewig gleicher

England in der Tiefe

Aber nicht nur das Wetter, auch das Schicksal scheint heute mit uns zu sein. Feinen der Luft sind die kleinen Punkte, die wir auf dem Bild nun schon ihren Gruß entgegen. Die Stundenbruchteile liegen die schwarzen, dichten Wälder der Granatexplosionen in der Luft. Und nicht liegen sie noch weit vor uns. Der Feind hat sie so nahe an der Maschine, daß sie mit feinem flüsternden Vogel beginnt. Die Maschine schlingert, rollt, steigt und fällt. Und wie bei großer See. Ein Tanz auf unruhigen Wellen.

Und da liegt auch schon unser Ziel in der Tiefe. Stadt und Hafen. Breit bricht ein Meer in das Land hinein, teilt Stadt und Hafen in zwei Teile. Schmale schwarze Bänder drängen sich dicht an Land: Kriegsschiffe und Handelsdampfer. Ein paar zehnten Schiffe hinter sich her. Vielleicht flüchten sie von dem Meeresterrorismus und unserer Heerstadtviertel und Docksanlagen liegen hinter die Brücken in der Luft. Zu welcher Zwecklosigkeit doch all die vielen kleinen Schiffe — die Zerstörer! Selbst mit bloßem Auge vermag man etwas von ihnen auszumachen. Immer begleitet, umringt und eingerahmt von den grauen, aufsteigend so harmlos ver-

peinlich genau zusammengefaßt. Da heißt es unter anderem:

„Südlich der Zielnummer aber ein Gebäudekomplex von 40mal 400 Meter durch Brand erheblich zerstört. Unmittelbar südlich des Zielobjekts ein Gebäudekomplex von 140mal 190 Meter Ausdehnung durch Brand und Treffer zerstört. Vom Ziel hie drei Hallen durch Brand zerstört und drei Hallen mit mehreren Einzeltriftern. Fünf Einzeltriftern in Hallen und Docksanlagen des Zielobjekts. Ein Hallenkomplex an der Südseite im Umfang von 140mal 50 Meter und ein Gebäudekomplex von 110mal 100 Meter durch Brand zerstört. Bei Zielnummer 094 zahlreich Einzeltriftern in Hallen und Docksanlagen, sowie ein großer Treffer. An der Südseite ein Hallenkomplex völlig zerstört. Dicht neben Zielnummer 014 Gasthof mit mehreren Treffer. Dicht südlich und nordwärts zwei kleinere Gebäudekomplexe zerstört.“

So führt die Bilanz der Vergeltung, die eindrucksvoll und überzeugend die Wucht der deutschen Angriffe belegt, noch viele größere und kleinere zerstörte Gebäudekomplexe auf; zwei Gebäudekomplexe von 40mal 400 Meter Ausdehnung und das größte ein Gebäudekomplex von der Ausdehnung 100mal 100 Meter und 15 kleinere Gebäudekomplexe von je drei bis zehn Gebäuden durch Brand und Treffer entweder ganz zerstört oder schwer beschädigt. Dazu sind etwa 20 Einzeltriftern über das ganze Zielgebiet verstreut.

Bilanz der Vergeltung

Auf einem besonderen Blatt Papier sind die Ergebnisse der Bildauswertung noch einmal

Form. Stundenlang nichts, als dieses Plateau von Sand, auf das unarmherzig aus wolkenlos fast blauem Himmel die Sonne brennt. Der Horizont verwindet in einer stimmigen Dämmerung. Hin und wieder einige schmutzige, rechtliche Fledern, zu viere oder fünf nebeneinander, Araberzette, kaum als solche erkennbar. Manchmal sieht man in ihrer Nähe im Umkreis von hundert Metern einige Kamelle oder auch ein Bündel Menschen in flatternden Burjulen.

Die Hand des Photographen neben mir deutet nach rechts. Eine Karawane steht, nein, sie kriecht über die Straße. Die Straße ist ein durch Spuren, tief in den Sand hineingetreten, erkennbarer Pfad, auf dem in gravitätischer Würde Kamel hinter Kamel daherschreitet, weitausladend, rechts und links sich bauligende Laiken auf dem Rücken, und ganz oben thront ein weißgraues Gewand, der Weiter. Vornübergebogen sieht man andere Gestalten an Stricken die Kamel an ihren langen geschwungenen Säulen hinter sich her, unendlich langsam das alles, wie selbstverständlich, verloren in der Weite der Wüste, und doch für uns eine Begegnung mit dem Leben.

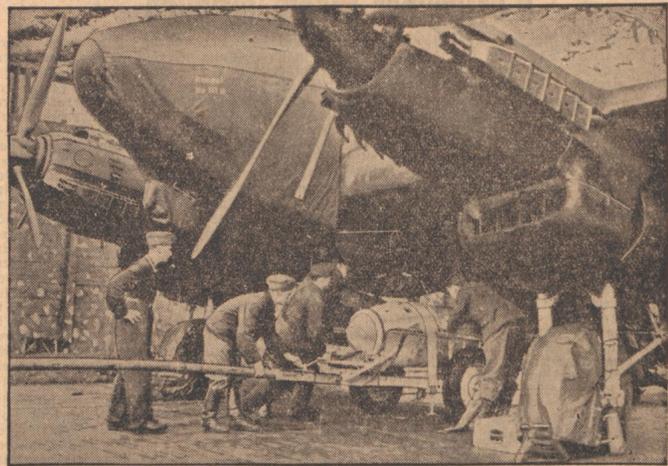
Die deutsche Luftwaffe stößt nach Afrika vor

Von Kriegsberichterstatter Heinz Liebscher

Form. Stundenlang nichts, als dieses Plateau von Sand, auf das unarmherzig aus wolkenlos fast blauem Himmel die Sonne brennt. Der Horizont verwindet in einer stimmigen Dämmerung. Hin und wieder einige schmutzige, rechtliche Fledern, zu viere oder fünf nebeneinander, Araberzette, kaum als solche erkennbar. Manchmal sieht man in ihrer Nähe im Umkreis von hundert Metern einige Kamelle oder auch ein Bündel Menschen in flatternden Burjulen.

Die Hand des Photographen neben mir deutet nach rechts. Eine Karawane steht, nein, sie kriecht über die Straße. Die Straße ist ein durch Spuren, tief in den Sand hineingetreten, erkennbarer Pfad, auf dem in gravitätischer Würde Kamel hinter Kamel daherschreitet, weitausladend, rechts und links sich bauligende Laiken auf dem Rücken, und ganz oben thront ein weißgraues Gewand, der Weiter. Vornübergebogen sieht man andere Gestalten an Stricken die Kamel an ihren langen geschwungenen Säulen hinter sich her, unendlich langsam das alles, wie selbstverständlich, verloren in der Weite der Wüste, und doch für uns eine Begegnung mit dem Leben.

Wir nähern uns der Küste, fliegen aber eine Dafe und dabei wird mir klar, wie unwirksam, ja, um einen drastischen Ausdruck zu gebrauchen, wie ein Betrug so ein Flug über die Wüste eigentlich ist: einige Palmen, ein Brunnen, etwas Gras, gran und verläßt, ein einziger alter Fled im roten Meer von Sand. Ich bin enttäuscht. Das also ist eine Dafe, die berühmte „Dafe in der Wüste“, die man in so manchem Gepräch apostrophiert. Im Vorüberfliegen wirklich keine besonders erschütternde Angelegenheit. Was aber muß



Riesenbrocken für den Feind jenseits des Kanals. Eine He 111 wird mit neuen Bomben beladen, die sicher ihr Ziel treffen. (Atlantik, M.)

über die fäbengliche Hafenstadt Hindonnerien, haben ganze Arbeit geleistet. Wir aber schufen ihnen die Zielunterlagen und wir brachten nun auch wieder eindrucksvolle Wirkungsbilder nach Hause, die der Führung ein getreues Bild über die Stärke des Vergeltungsschlages geben.

mal ihres Erbauers, Italo Balbo, diese Straße durch die Wüste von Tripolis bis in die Grenaita, bis nach Neaputen hinein. Auf der Erde hier für die Europäer die einstige Lebensader. Es bleibt sonst nur der Weg über das Meer oder durch die Luft. Entlang dieser Straße und in kurzen Entfernungen von ihr finden wir auch die einzigen Wälder militärischen Charakters, die uns wieder an den eigentlichen Zweck unseres Fluges erinnern und daran erinnern, daß hier mit englischen Jagern getötet werden muß. Nachschublager unter uns, Bagenburgen, zwischen denen an uns emporklimmende Menschen betummeln, ringsherum im Dickicht gezogene Gräben. Ein Bild im Afrika, wie wir es von plattisch, als der Vogelichau gereinigten alten Kupferfäden oder Goldschnitten mittelalterlicher Befestigungsanlagen kennen. Dieser Krieg in der Wüste ist ganz anders, als in Europa, das empfindet man elementar.

Sand in Augen, Ohren, Zähnen

Da, ein Flugplatz! Doch was heißt hier Flugplatz? — Ein Stück Wüste, sauber quadratisch durch weiße Eisenpfähle und betonierete rechte Winkel an den vier Ecken gekennzeichnet. Zwischen einigen wenigen Zelten am Rande und Sandhaufenbefestigungen ein Binnfeld. Das ist alles! Wir schweben zur Landung ein, leben auf und hüllen Platz und Felte, zum Schluss auch das eigene Flugzeug in eine hoch zum Himmel ziehende Wolke von riefelndem Sand und Staub. Sand in den Augen und Ohren, türmende Sandbänke zwischen den Säulen. Sand überall in der Kleidung, so selbst in der Maschine, eingebrungen durch die kleinsten Ritzen und Öffnungen. Wir nehmen die Ritze mit Mineralwasser, die jeder von uns am Tage erhält, und sperrt so viel davon, als die Döhlung zwischen beiden Händen aufnehmen vermag, um wenigstens die Augen zu waschen und zu kühlen. Eine sinnlose Versuchswendung, begleitet von kritischen, mißbilligenden Blicken der Männer, die inzwischen herbeigeeilt sind. Braunaerbrante Gesicht unter Tropenhelmen, in kurzen Hosen und Sandalen, braun die Weine und ebenso braun die Arme.

Kampf gegen Sonne und Sand, gegen tausend Unstern eines ungewohnten Klimas, so lösen unsere Flugzeugführer ihre militärischen Aufgaben unter ganz neuen Verhältnissen. Die Wüste wird sie daran ebenso wenig hindern, wie Felsen, Schnee und Eis unser Gebirgsjäger in Mariv geräumben konnten.

Nachschublager unter uns

In der Ferne leuchtet das Meer. Ausgetrocknete Salzseen glitzern in der Sonne. Das schmale, dunkle Band der großen libyischen Küstentstraße hüpft vorbei. Wahrhaftig eine kolossale Großtat der Italiener, ein ewiges Dent-

Flug über die Wüste

Die deutsche Luftwaffe stößt nach Afrika vor

Von Kriegsberichterstatter Heinz Liebscher

P.K. Noch eine Schleife ziehen wir bei einer Zwischenlandung über dem Meer, der eingebettet zwischen Sanddünen, spärlichen Bäumen und niedrigerem Gebürg mit seiner kümmerlichen Grasnarbe doch so etwas wie ein Stück herrliches, fast heimatisches Grün darstellt und dessen Anblick aus der Höhe den Augen unendlich wohl tut. Dann geht es wieder auf Kurs. Berge gibt es keine. Flach streicht das Flugzeug über die Ebene, vergleichbar nur mit einem Flug über das Meer und was sich da vor uns horizontweit ausdehnt, ist ja auch nicht weiter als ein Meer — ein Meer von Sand!

Wasser — Lebenselixier Tripolitanens

U. unserer Vögel verschwinden die letzten Eisdüngungen, die sich wie ein schmaler Gürtelstreifen einige Kilometer an der Küste entlang hinziehen. Grelles Licht, die ungleichen Häuser mit ihren weißen Wänden und flachen Dächern. Neben jedem dieser Häuser steht ein hoher, schlanker, weißer Wasserbehälter. In ihren Schichten liegen kleine, wie aus einem Stein geformte Wasserbehälter aus Eisenblech. Das Lebenselixier Tripolitanens! Dort, wo es durch lange, schmale Kanäle und Röhren dicht und weitverstreut das Land durchdringt, da vollzieht sich das Wunder: aus dem Sand wird fruchtbarer Ackerboden und üppig stehen Pflanzen, Bäume und Sträucher zum Lichte. Schmutzgerade Asphaltstraßen durchqueren diesen, der Wüste abgrenzten, dichtbesiedelten Kulturkreis. In ihren Schichten liegen kleine, wie aus einem Stein geformte Wasserbehälter aus Eisenblech. Das Lebenselixier Tripolitanens!

Endlich wieder Schatten spendende Bäume

Wir nähern uns der Küste, fliegen aber eine Dafe und dabei wird mir klar, wie unwirksam, ja, um einen drastischen Ausdruck zu gebrauchen, wie ein Betrug so ein Flug über die Wüste eigentlich ist: einige Palmen, ein Brunnen, etwas Gras, gran und verläßt, ein einziger alter Fled im roten Meer von Sand. Ich bin enttäuscht. Das also ist eine Dafe, die berühmte „Dafe in der Wüste“, die man in so manchem Gepräch apostrophiert. Im Vorüberfliegen wirklich keine besonders erschütternde Angelegenheit. Was aber muß

Unter nicht eine Karawane

Unermittelt weicht das Bild. Rotgelb dehnt sich vor der Kanzel des Flugzeuges das Meer der Wüste, und der Schatten unseres Hubschraubers gleitet über das Gefäß der Wellen aus Sand, zusammengeführt vom Wind und ständig durch ihn verliert, in ewig gleicher

England in der Tiefe

Aber nicht nur das Wetter, auch das Schicksal scheint heute mit uns zu sein. Feinen der Luft sind die kleinen Punkte, die wir auf dem Bild nun schon ihren Gruß entgegen. Die Stundenbruchteile liegen die schwarzen, dichten Wälder der Granatexplosionen in der Luft. Und nicht liegen sie noch weit vor uns. Der Feind hat sie so nahe an der Maschine, daß sie mit feinem flüsternden Vogel beginnt. Die Maschine schlingert, rollt, steigt und fällt. Und wie bei großer See. Ein Tanz auf unruhigen Wellen.

Und da liegt auch schon unser Ziel in der Tiefe. Stadt und Hafen. Breit bricht ein Meer in das Land hinein, teilt Stadt und Hafen in zwei Teile. Schmale schwarze Bänder drängen sich dicht an Land: Kriegsschiffe und Handelsdampfer. Ein paar zehnten Schiffe hinter sich her. Vielleicht flüchten sie von dem Meeresterrorismus und unserer Heerstadtviertel und Docksanlagen liegen hinter die Brücken in der Luft. Zu welcher Zwecklosigkeit doch all die vielen kleinen Schiffe — die Zerstörer! Selbst mit bloßem Auge vermag man etwas von ihnen auszumachen. Immer begleitet, umringt und eingerahmt von den grauen, aufsteigend so harmlos ver-

Die ersten Umsiedler in Baden eingetroffen

Volksdeutsche aus Bessarabien, dem Buchenland und der Dobrukscha wurden im Gau Baden empfangen

Sch. Auf dem Karlsruher Hauptbahnhof traf am Mittwochmorgen der erste Transport mit volksdeutschen Umsiedlern aus dem ukrainischen Gebiet ein. Die deutschen Volksangehörigen wurden von dem Gauinspektorenführer Dr. Bruck empfangen und durch den Bahnhofsbeamten der NSV, verlesen, um dann die Weiterreise in ihre vorläufige Heimat, dem Gaue Erlensbad und Neuland im Kreis Bühl, anzutreten.

Als die Deutschen aus Rumänien kamen, wie freundlich und besorgt sich der Bahnhofsbeamten und die NSV-Frauenhaft um sie bemühten

tauten sie schnell auf. Viel Neues ist in den letzten Tagen und Wochen auf sie eingeprallt. Sie haben ihren Lebenskreis aufgeben, eine Umgehung, in der ihre Vorfahren in vielen Fällen schon seit Generationen lebten. Aber nun kehren sie fremden Herrens in die große deutsche Heimat zurück, deren Sprache, Sitte und Brauch sie auch in einem fremden Lande bewahrt haben. Es ist, wie man, allen ist deutlich die Mutter Sprache. Und wenn man diese Menschen unter uns sieht, keiner würde sie äußerlich von uns unterscheiden können. Ihnen allen steht man ihre rassistische Zugehörigkeit zum deutschen Volke an. Zahlreiche

praktische Gesicht sind darunter. Und viele, viele Kinder.

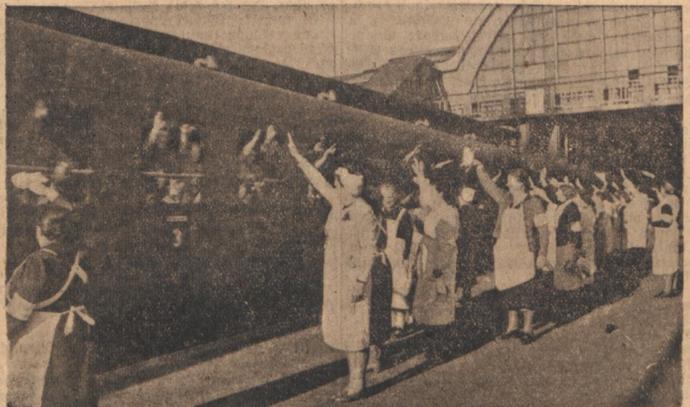
Die Umsiedler, denen noch viele folgen werden, kommen aus Bessarabien, dem Buchenland und der Dobrukscha. Meist sind es ganze Sippen, die geschlossen in das Großdeutsche Reich zurückkehren. Rumänien, dreißig Angehörige einer Familie sind keine Seltenheit. Und aus allen Berufsklassen kommen sie. Da sind der Wirtshausbesitzer neben dem Glasbläser auf der Bank, der Schlosser neben dem Bauern, der Kaufmann neben dem Schreiner. Der zwanjagährige junge Burche kam ebenso freudig wie der Familienvater mit sechs, acht und mehr Kindern, der zehnjährige wie das 70jährige Weibchen. Sie alle haben die Brüden hinter sich abgeworfen und sind voller Begeisterung und großer Erwartung bereit, sich in die große deutsche Volksgemeinschaft einzualiefern und sich ein neues Wirkungsfeld zu schaffen.

Die Volksdeutschen aus Rumänien wurden in einem Auffanglager in Durrnaustrasse gesammelt, kamen dann in ein Uebergangslager nach Brud a. d. Teufel, und nun sollen viele hier nach dem Gau Baden, wo sie in viele Lager in fast allen Kreisen vorläufig untergebracht werden. Die Gesamtvorbereitung der Aktion ist der Volksdeutschen Mittelstelle übertragen worden, für den Gau steht die Gauinspektorenleitung bereit. Die Lager in den Kreisen überwacht der Kreisbeauftragte.

Auch in den Lagern selbst ist in langer Vorarbeit eine mühselige Organisation der Volksdeutschen aufgebaut worden. Neben dem Lagerführer steht der Verwaltungsführer. Das Deutsche Rote Kreuz und die Organisation des Reichsärzteführers sind ebenfalls. Die NSDAP und ihre Gliederungen leisten jede erforderliche Hilfe. Denn es kommt doch darauf an, diese Menschen, denen alles hier bei uns fremd ist, die nur ein ungewohntes Vertrauen besitzen, so schnell wie möglich in die deutsche Volksgemeinschaft einzualiefern. Bald wird dann auch die Einwohnungsfrage nach Prüfung aller Voraussetzungen die endgültige Heimat und den Wirkungskreis der wieder in die Heimat der Väter als wertvolle Volksgenossen Zurückgeführten entscheiden.



Bei einem kurzen Aufenthalt in Karlsruhe wurden die deutschen Volksgenossen aus Bessarabien durch die NSV, mit einem warmen Essen beköstigt



Herzlich verabschiedeten sich die Volksdeutschen nach dem kurzen Aufenthalt in der badischen Gauhauptstadt. Aufn.: „Führer“-Geschwindigkeit (9)

